

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 4 (1930)

Heft: 4: Schweizer Sammler = Collectionneur suisse

Artikel: Zur Bibliographie Salomon Gessners

Autor: Leeman-van Elck, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liebet! Wenn ich mir alle die häuslichen Freuden durchdenke, die er so sehr belebte, so scheint mir der Jammer Ihres Hauses unbeschreiblich. Wenn ich mir so jede Person dieser fürtrefflichen familie vorstelle, so weiss ich nicht wer am meisten zu beklagen ist. Frau Rathsherrin (Judid Gessner-Heidegger) dauert mich in der Seele, ich weiss wie sehr der sel. ihr alles ware, ich kenne ihren lebendigen Geist und fürchte für Ihre Gesundheit, und die gute unschuldige Jgfr. (Dorothea) Gessner so gantz das Bild ihres sel. Hr. Vaters! An den tödenden Brief nach Rom (an Konrad) darf ich gar nicht denken! So sehr ich nun einen freundschaftlichen Beschützer verlohren habe, so sehr es mir itzt ekelte Zürich, das mir doch so lieb ist, zu sehen, wo Gessner nicht mehr ist, so tröste ich mich, dass er in seinen Söhnen wieder da seyn werde, von ihnen denen der Himmel Talente und Cultur gegeben, wird Fr. Rathsherrin Trost nehmen und die Thränen auf des Gemahls Asche werden sanfter fliessen. Durch Gessners Söhne wird Zürich der Mann ersetzt, der ihr Ruhm ware. Es geht mir wie unserm braven Freudwyler, er sagt: er habe nie gewusst wie lieb ihm der Mann seye, als itzt da er tod ist. Gerne hätte ich Ihnen in Ihrer itzigen Laage mit diesem Brief verschont, aber ich konnte es nicht auf mich erhalten. Schenken Sie mir ferners Ihre Freundschaft, es ist das köstlichste Andenken, so ich von dem sel. besitzen kan. Wenn Fr. Rathsherrin fähig ist etwas ausser Ihrem Gemahl zu empfinden, so bitte ich Sie mich ihr zu empfehlen, so auch der Jgfr. Schwester (Dorothea), und der verwaysten guten lieben noch übrig gebliebenen Tante (Anna Gessner). Gott tröste Sie alle, Menschen können es wohl nicht. Ich bin mit dem aufrichtigsten Herzen

Ihr ergebenster Freund und Diener

H. Rieter.

Zur Bibliographie Salomon Gessners.

Jakob Bächtold schreibt in seiner „Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz“, S. 533: „In Zürich erschien 1753/54 „Der Uebersetzer“, aus dem Bodmerischen Kreise stammend, und bereits den Uebergang von den moralischen zu den belletristischen Journalen andeutend. Den Hauptinhalt bilden einige Sittenromane, das Leben und Treiben von London und Paris schildernd. Eine Fortsetzung des „Uebersetzer“ ist „Das Angenehme mit dem Nützlichen (1755/56). Herausgeber ist — wie Bodmer z. B. am 12. Dez. 1754 an Zellweger schreibt — Joh. Georg Schulthess, damals Pfarrer zu Stettfurt; zu den Mitarbeitern zählen Bodmer, Wieland und *Salomon Gessner*.“ Gemäss Anmerkung S. 172 soll Gessner der Uebersetzer von Alex. Popes „Hirtengedichten“ sein, die in Stück 19, 32, 43 und 52 in „Das Angenehme mit dem Nützlichen“ erschienen, was aber mehr als zweifelhaft ist, da Gessner die englische Sprache nicht beherrschte. Die Uebertragung dürfte vielmehr von Joh. Georg Schulthess stammen.

Dadurch angeregt, habe ich die beiden Zeitschriften auf Beiträge Gessners näher untersucht und ich bin zum Schluss gekommen, dass folgende Stücke der Feder des Idyllendichters entstammen dürften. Im „Uebersetzer“ S. 364 folg. kurze Ode an Hagedorn, der am 28. Okt. 1754 starb und an dem Gessner bekanntlich mit kindlicher Liebe hing:

Jüngst hiess um einen Leichenstein
 Die Tugend ihre Siegespalmen,
 Die Dichtkunst ihren Lorbeerstrauch entstehn;
 Die Huldgöttinnen schufen Rosenbüsche,
 Und Myrten wuchsen in dem Duft
 Der kleinen Liebesgötter auf.
 Man fragte nicht: Für wen der neue Hayn,
 Für wen der Göttertrupp das Grab umgäbe?
 Nur seufzte, wer vorübergieng:
 Gewiss ist *Hagedorn* gestorben!

Ferner im „Angenehmen“, I. Bd. S. 88:

Die Viole.
 Einfältige Viole,
 Du hüllest zwar dein Antlitz
 Vor aller Menschen Blike,
 Vor deinen eignen Bliken,
 In deiner Mutter Blätter,
 Und wählst dir zur Wohnung
 Einsidlerische Plätze.

Doch Zephir kömmt, und raubet
 Die lieblichen Gerüche,
 Die du zu unvorsichtig
 Aus deinen Blümchen hauchest.

Wann er dann Luft und Erde
 Damit erquiket siehet,

Verlasst er dich, und fliehet
 In eine ferne Gegend.

Dort ruft er andern Räubern,
 Die mit undankbarn Händen
 Die Blümchen selber pflücken.

Nichts ist vor den Begierden
 Der frechen Menschen sicher.

Was hilft dich, armes Veilchen,
 Die blosse dunkle Farbe,
 Und dein einöder Wohnplaz,
 Wann deine süssen Düfte
 Dich immerhin verrathen?

* * *

Und schliesslich könnte auch in der gleichen Zeitschrift, II. Bd., S. 309
 „Ein Schäfer-Gespräch“ Gessner zum Urheber haben.

Ich begrüsst es, wenn von literarhistorischer Stelle aus meine Mut-
 massung überprüft würde.

P. Leemann-van Elck.

Was kosten Salomon Gessners Zürcher Original-Ausgaben?

Nachdem die diesjährige Jahregabe „Salomon Gessner, Sein Lebensbild mit beschreibenden Verzeichnissen seiner literarischen und künstlerischen Werke“ aus der Feder des Schreibenden in die Hände der Mitglieder der „Schweizer Bibliophilen Gesellschaft“ gelangt ist, dürfte bei manchem Leser die Frage nach der heutigen Preisbewertung der Bücher Gessners wach geworden sein.

Eine Orientierung über Preise antiquarischer Bücher ist immer schwierig und der Händler, ganz besonders aber der Sammler läuft bei seinen Einkäufen Gefahr mangels nötiger Kenntnisse überfordert zu werden. Die Festsetzung von Richtpreisen ist deshalb wünschenswert, aber keine leichte Sache. Auktionspreise sind meistens unzuverlässig und daher genau unter die Lupe zu nehmen, da sie zu sehr von der augenblicklichen Nachfrage oder dem Angebot, sowie anderen unkontrollierbaren Umständen abhängen. Schriftliche, persönliche Angebote an Interessenten sind ebenfalls nicht immer mass-